## Deutscher Reichstag.

185. Sitzung vom 2. März, 1 Uhr.

(Bericht der Saale-Ztg.)

Auf der Tagesordnung steht zunächst der **Antrag Auer auf Verstaatlichung des Apothekenwesens.**

Abg. **Bebel** (Soz.): Mit der Verstaatlichung des Apothekenwesens soll das Reich kein finanzielles Geschäft machen, sondern sie soll allein den Kranken zu Nutze kommen. Die Konzessionirung der Apotheken, wie sie jetzt üblich ist, bringt lediglich den Konzessionirten große Vortheile. Der Reichstag hat schon oft dahingehende Petitionen dem Reichskanzler als Material und zur Berücksichtigung überwiesen. Namentlich auch Abg. Virchow hat sich entschieden für die Verstaatlichung des Apothekenwesens ausgesprochen. Die Regierung hat ebenfalls schon öfter die Erklärung abgegeben, daß eine Regelung des Apothekenwesens im Sinne der Gewerbefreiheit zu wünschen sei. Trotzdem ist alles beim Alten geblieben. Im deutschen Reiche haben 4300 Apotheken das Privilegium, den Kranken Arzneien zu bereiten. Es wird jeder Eingriff in dieses Privilegium strenge bestraft. Nun haben sich die Vortheile der Apotheker durch die Vermehrung der Bevölkerung, mit der die Neukonzessionirung der Apotheken in keiner Weise Schritt gehalten hat, und namentlich seit Erlaß des Krankenversicherungsgesetzes in ganz ungeahntem Maße erhöht. Das kommt in der Preissteigerung der Apotheken und dem Unfug, der mit dem Apothekenschacher getrieben wird, zum Ausdruck. Als Preis für die Apotheken wird das 7- bis 8fache des Jahresumsatzes zu Grunde gelegt, man rechnet als Verdienst der Apotheker durchschnittlich 200 Proz. In keinem Gewerbe wechseln die Besitzer so häufig wie hier. Das Apothekergewerbe ist daher heute auch allein ein Privilegium der reichen Leute und ein kapitalistisches Gewerbe. Dabei beschränken sich die Apotheker nicht allein auf die Bereitung der von den Aerzten verschriebenen Arzneien, sondern vertreiben Geheimmittel, Medizinalweine u. s. w. Früher mag wegen der kostspieligkeit der Herstellung der hohe Preis der Arzneien berechtigt gewesen sein. Jetzt aber sind die Preise verhältnißmäßig viel zu hoch, im Durchschnitt drei oder vier mal so hoch, als in Drogengeschäften. Grade in dem Augenblicke, wo die Familie durch Krankheit in Noth geräth, wird sie in grauenhafter Weise von den Apothekern ausgeplündert. Dazu kommt, daß in dem Apothekergewerbe die Ausbeutung der Gehilfen und Lehrlinge eine so große ist, wie in keinem anderen Gewerbe. Mir hat ein Gehilfe gesagt, daß er in 14 Tagen 200 Arbeitsstunden zu leisten hat, daß er 150 Rezepte pro Tag machen mußte, während sonst die Höchstleistung 100 ist. Was Wunder, daß so vielfach falsche Rezeptirungen vorkommen, die Verschlimmerung oder Tod der Kranken zur Folge haben! Eine Folge der Preishöhe der Rezepte ist die, daß die Kassenärzte, um die Kassen nicht zu hoch zu belasten, möglichst billige und schlechte Rezepte verschreiben. Außerdem sind Bestechungsversuche der Kassenärzte durch Apotheker vorgekommen.

Die Verstaatlichung der Apotheken würde dem Reiche nicht viel kosten. Denn selbstverständlich würde das Reich nicht die Spekulationspreise zahlen dürfen. Das Reich brauchte auch nur zu warten, bis die gegenwärtigen Besitzer der Apotheken mit dem Tode abgehen, und würde dann ganz umsonst die Apotheke übernehmen können. Die Verstaatlichung würde nicht nur im Interesse der Kranken sein, würde nicht nur den Geheimmittelschwindel beseitigen, sondern auch dem Personal der Apotheken großen Vortheil bringen.

Abg. Dr. **Witte** (dfr.): Das Material, das der Antragsteller wirklich zur Begründung seines Antrages beigebracht hat, ist ein außerordentlich dürftiges. Seine ganzen Ausführungen bezogen sich bis auf den Schluß gar nicht auf den Antrag selbst. 1876 hat der Bundesrath zwei Entwürfe veröffentlicht, einen auf Grund der Personalkonzession und einen auf Grund der Realkonzession. Der Apothekerverband hat sich zugunsten des letzteren ausgesprochen. Auch ich sehe ein Verschulden der Regierung darin, daß sie eine Regelung des Apothekenwesens nicht schon längst in die Hand genommen hat, und zwar in dem Sinne einer gleichen Vertheilung der Apotheken auf das Reich und einer Apothekertaxe. Aber eine Verstaatlichung der Apotheken oder eine vollständige Gewerbefreiheit ist nicht zu wünschen. Unser Apothekenwesen ist im ganzen und großen gut geordnet. Die Apotheker sind wissenschaftlich gebildete, praktisch tüchtige und unbedingt zuverlässige Leute. In Ländern, in denen allerdings kein Staatsbetrieb, aber Gewerbefreiheit im Apothekenwesen, z. B. in England, herrscht, möchte man gern unsere Zustände haben statt der dortigen, die wahrhaftig nicht im Interesse der Allgemeinheit, der Kranken sind.

Die Erfahrungen, die wir bisher mit der Verstaatlichung gemacht haben, sind wahrhaftig nicht verlockend, auf diesem Gebiete noch einen Schritt vorwärts zu thun. Das schöne Bild, das uns die Verstaatlichung der Eisenbahnen zeigte, hat sich in kurzer Zeit geändert, und wir haben die unsicheren finanziellen Verhältnisse in Preußen. So kurz die Zeit ist, so wenig Ursache haben wir, uns darüber zu freuen. Aber abgesehen davon würde ich einer Verstaatlichung nur zustimmen, wenn eine unabweisbare Nothwendigkeit vorläge. Das ist keineswegs der Fall. Die Belastung der Krankenkassen kann man als Grund nicht anführen. Die Gesammtsumme dessen, was von den Krankenkassen wirklich für Arzneien bezahlt worden ist, beträgt nur 15 Proz. der Gesammtausgaben. Aber dabei ist nicht zu übersehen, daß diese Gelder zum größeren Theil doch auch ausgegeben worden wären. Denn die Kranken würden doch von ihren Familien nicht ohne Arzneien gelassen werden.

Herr Bebel meint, die Verstaatlichung würde die Arzneien verbilligen. Der Gewinn der Apotheker wird zunächst weit übertrieben dargestellt. Nach der Enquete von 1888 bestanden im Reiche 4228 Apotheken. Von diesen wurden 1266 ohne Gehilfen allein von den Besitzern betrieben, 1471 mit einem Gehilfen, 910 mit zwei Gehilfen, 320 mit 3, 183 mit 4 und 78 mit 5 oder mehr Gehilfen. Wäre der Vortheil der Apotheker ein so ungeheurer, so würden doch nicht so viele die ganz außerordentliche Arbeitslast übernehmen und ohne Gehilfen sein. Einem Beamten könnte man diese Arbeit unmöglich zumuthen, und für die 1266 Apotheker, die bisher ohne Gehilfen arbeiten, müßten bei der Verstaatlichung mindestens je 2 angestellt werden, und in ähnlicher Weise würde eine Personalvermehrung für die übrigen Apotheken nöthig sein. Was würde das kosten, und überhaupt würden die gesammten Unkosten einer solchen Verwaltung in einem Maße steigen, daß ich bezweifle, ob überhaupt oder gar eine erhebliche Verbilligung der Arzneien eintreten wird. Uebrigens haben die Sozialdemokraten früher selbst nicht auf diesem Standpunkte, den sie jetzt einnehmen, gestanden.

Herr Bebel meinte, bei der Verstaatlichung würde das Reich entweder nichts oder jedenfalls nicht die Spekulationspreise zu zahlen haben. Von dem Tage wo eine Enteignung des Privateigenthums auf scheinbar gesetzlichem Wege vorgenommen wird, sind wir hoffentlich noch sehr weit entfernt. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Aber wenn es dahin kommen sollte, dann müßten die Apotheken natürlicherweise den Besitzern abgekauft werden. Ganz unzutreffend hat der Vorredner die Behandlung der Apothekergehilfen dargestellt. Bisher hat man die größte Leistungsfähigkeit eines Provisors auf 70 Rezeptirungen den Tag angenommen. Herr Bebel rechnet sie auf 100 (Heiterkeit links), und die Arbeitsdauer der Gehilfen ist auch in ganz übertriebener Weise angegeben. Ich hoffe, daß die Regierung der Regelung des Apothekenwesens, die so oft der Reichstag mit Recht verlangt hat, in die Hand nehmen wird; dem Antrag Auer aber bitte ich keine Folge zu leisten. (Beifall links.)

Staatssekretär Dr. v. **Bötticher**: Die verbündeten Regierungen haben sich bereits 1877 mit dieser Frage eingehend beschäftigt. Die beiden Entwürfe erregten lebhaften Widerspruch. Inzwischen sind die Erwägungen und Verhandlungen fortgesetzt, und 1888 wurde die preußische Regierung aufgefordert, bereits Vorschläge zu machen. Auch innerhalb der preußischen Regierung hat Meinungsverschiedenheiten noch nicht zum Austrag gebracht, ich hoffe aber, daß das in nicht zu langer Zeit wird geschehen sein, und daß dann der Reichstag damit wird befaßt werden. Dann wird es auch für den Reichstag Zeit sein, zu dem Antrag Auer Stellung zu nehmen. Wenn er jetzt den Antrag Auer dem Bundesrath überweisen würde, so würde die Lösung der Frage nur erschwert werden, obgleich ich zu wissen glaube, wie der Bundesrath diesen Antrag würdigen wird. Ich halte die Verstaatlichung der Apotheken, ja selbst eine erweiterte Beaufsichtigung nicht für durchführbar; dazu müßten wir Organisationen haben, die im Reiche einzuführen ich nicht rathen möchte. Ich verspreche Ihnen aber, alles zu thun, um die Vorlage an den Reichstag möglichst zu beschleunigen. (Beifall links.)

Abg. **Menzer** (konf.): Die Preissteigerung der Apotheken ist ja zweifellos und damit das Vorwiegen der kapitalistischen Elemente. Aber bei den hohen Gewinnen der Apotheken kommen doch noch eine Reihe von Momenten in Betracht, die den Gewinn sehr schmälern. Der Apotheker muß vor allem alle neuen Medikamente anschaffen, wovon ihm nachher viele auf dem Halse bleiben. Den Apothekerstand aber des Geheimmittelschwindels zu bezichtigen, ist absolut unzulässig und nach keiner Richtung zu begründen. Ebensowenig ist der Vorwurf der Ausbeutung der Lehrlinge an sich berechtigt. In Hunderten von Apotheken besorgt der Lehrling die ganze Arbeit selbst ohne jede Hilfe.

Die einfache Enteignung, wie sie sich Herr Bebel denkt, erscheint mir kaum durchführbar, auch nicht, wenn man auf das Ableben der jetzigen Apotheker wartet. In den meisten Fällen handelt es sich auch nicht um Personalkonzessionen, sondern um Realkonzessionen. Wir sind absolute Gegner der Apothekenverstaatlichungen. Die deutschen Apotheker nehmen die hervorragendste Stellung unter allen Standesgenossen in der ganzen Welt ein, und wir können sehr stolz auf sie sein und ihnen volles Vertrauen entgegenbringen.

Abg. **Wurm** (S-D): Die Zuverlässigkeit unserer Apotheker ist doch nicht gar so zweifellos, ich erinnere nur an die Vorfälle von 1887, wo die Apotheker anstandslos die fingirten Rezepte von Homöopathen, welche auf rothes Nesselfieber, grindigen Glaykopf usw. in lateinischem Ausdruck lauteten, ausführten. Daß die Apotheker sich dem Geheimmittelwesen nicht fernhalten, lehrt neben zahlreichen Prozessen ein Blick auf die Schaufenster der Apotheken. Wie von den Apothekern gerade den kleinen Leuten das Geld aus der Tasche gezogen wird, zeigt schon allein der Preis, der für sogenannten Armenwein, ein Gemisch aus Spiritus, Syrup und Zucker, genommen wird, über 5 Mark, wofür man doch schon den besten Wein haben könnte. Redner führt mehrere weitere Beispiele dafür an, daß der Verdienst des Apothekers unverhältnißmäßig hoch sei, und bleibt auch dabei, daß die Apothekergehilfen über die Maßen ausgebeutet werden. Die Zahl der Lehrlinge habe in der letzten Zeit um 60 Pzt. zugenommen, ein Beweis, daß die Arbeit immer mehr auf die Lehrlinge abgewälzt wird. Die Arbeitszeit der Gehilfen ist durchschnittlich täglich 15 Stunden, seine freie Zeit nur ein Nachmittag und ein Abend in der Woche. Da ist es begreiflich, wenn ein Gehilfe sich einmal in den Rezepten vergreift. Die Mißstände sind also unleugbar.

Der Apothekenschacher wird von der Pharmazeutischen Zeitung selbst anerkannt. Die Ursache dafür liegt lediglich im Konzessionswesen und zwar in der Realkonzession, ohne welche derartige Vorgänge nicht denkbar seien. Wir wollen nicht, daß Einzelne auf Kosten der Gesammtheit so ungeheuere Privilegien genießen. Bei den hohen Verdiensten an den Medikamenten würde das Reich mit der Verstaatlichung sicher ein sehr gutes Geschäft machen. Die Realkonzession wird ja kaum mehr vorgeschlagen werden, obgleich in der Praxis in manchen Einzelstaaten die Konzession auf nichts weiter als eine Realkonzession hinauskommt. Von der Personalkonzession ist aber behauptet worden, daß sie zum moralischen Ruine der Apotheken führt.

Bei der jetzigen Lage der Apothekenverhältnisse kommen die arbeitenden Klassen auf alle Fälle schlecht weg. Sie thäten am besten, überhaupt keine Arzneien zu gebrauchen. Ihre ärztliche Behandlung ist deshalb so schlecht, weil die Apotheker auf Kosten der Bezahlung der Aerzte so hohe Preise stellen. Die Aerzte stehen in einem Abhängigkeitsverhältniß von den Apothekern. Dabei hat die Wissenschaft ausgesprochen, daß die Apotheken niemals zur Gesundung des Volkes beitragen können. Wie groß der Vortheil der Apotheker ist, beweist ein Fall, in dem, wie mir ein Arzt mitgetheilt hat, eine arme Bergwerksarbeiterfrau auf Kosten der Knappschaftskasse den Apotheker 1000 Proz., und im Wiederholungsfalle 8000 Proz. für ein Rezept hatte verdienen lassen. (Hört! hört!) Die Apotheker fühlen sich als Herren der Situation, sie haben es einfach in der Hand, ob sie Konkurrenz zulassen wollen oder nicht. Das soll ein Gesetz sein? Ich nenne es Anarchie. Namentlich auf dem Lande ist dieses Apothekerprivilegium unerträglich, Publikum und Aerzte haben in gleicher Weise darunter zu leiden.

Es ist unsere Absicht, das Apothekerprivilegium zu beseitigen, da wir durch die Krankenversicherung den Arbeitern die Benutzung der Apotheken aufzwingen. Der Zweifler tritt doch sonst für die Gewerbefreiheit ein, warum widerspricht er sich hier? Wir wollen aber keine Gewerbefreiheit, sondern Verstaatlichung. Wenn ein Apothekenbesitzer stirbt, braucht die Personalkonzession nicht erneuert zu werden. Aber schon auf Grund der bestehenden Gesetze kann das Reich schon heute neben den konzessionirten Apotheken auf eigene Rechnung neu errichten.

Abg. Dr. **Witte** (dfr.): Die ganzen Ausführungen, die wir heute gehört haben, sind ja nicht für uns berechnet, sondern sollen über unsere Köpfe hinausgehen: daher die ungeheuren Uebertreibungen und daher so wenig wirkliche Gründe für den Antrag. Aus eingelnen nicht einmal nachgewiesenen Beispielen wird gegen die Allgemeinheit der Apotheker Kapital geschlagen. Der Apothekerverband giebt sich alle Mühe, aus seinem Berufe alle schlechten und unlauteren Elemente zu entfernen, an dem Berufe der Apotheker haftet kein Makel. Die Verhältnisse der Arzneitaxe haben sich ebenfalls in den letzten 20 Jahren außerordentlich geändert zum Vortheil der ärmeren Klassen. Ich wiederhole, daß nach meiner Ueberzeugung die Kranken von der Verstaatlichung keinen Vortheil haben würden. Wir wollen hier übrigens wenig wie auf den anderen Gebieten die Errungenschaft einer tausendjährigen Kultur preisgeben für Phantasiegebilde und schöne Gemälde, die Sie uns vormalen (Lachen bei den Sozialdemokraten). Auch hier haben Sie uns nicht nachweisen können, wie die Zustände in Ihrem Staate besser werden könnten. Sowie es darauf ankommt, praktische Vorschläge zu machen, sitzen Sie da und können gar nichts sagen. Lehnen Sie also den Antrag Auer ab. (Beifall links.)

Die Debatte wird geschlossen.

In seinem Schlußworte führt

Abg. **Bebel** (Soz.) aus, daß die Verstaatlichung des Apothekenwesens ebenso wenig eine sozialistische Maßregel sein würde, wie eine Beseitigung der Liebesgaben für die Branntweinbrenner und der Zuckerprämien. So gut wie die Verstaatlichung der Bergwerke und Eisenbahnen vortrage sich auch die Verstaatlichung der Apotheken mit der bestehenden Staats- und Gesellschafts-Ordnung. Die Gründe für den Antrag seien nur für den nicht stichhaltig, der von vornherein dem Antrage nicht zustimmen wolle.

Vor der Abstimmung über den Antrag bezweifelt Abg. **Werner** (Antis.) die Beschlußfähigkeit des Hauses. Da das Bureau nicht einig ist, findet Namensaufruf statt, der die Anwesenheit von nur 167 Mitgliedern ergiebt. Das Haus ist also **nicht beschlußfähig.**

Zur Geschäftsordnung bemerkt Abg. Prinz **Carolath-Schönaich** (wild): Es ist ein haltloser Zustand, daß irgend ein Mitglied des Hauses im stande ist, die Thätigkeit des Hauses durch Anzweiflung der Beschlußfähigkeit lahm zu legen. Ich bitte den Herrn Präsidenten, mit dem Seniorenkonvent Rücksprache zu nehmen, wie derartige Vorkommnisse in Zukunft auszuschließen sind, etwa dadurch, daß ein derartiger Antrag der Unterstützung einer ansehnlichen Anzahl von Mitgliedern bedarf. Es ist eine Rücksichtslosigkeit gegen den Präsidenten und gegen uns, die wir unsere Pflicht thun, eine Bestrafung der Anwesenden, nicht der Abwesenden, und macht einen unwürdigen Eindruck nach außen. Ich fordere die Vertreter der Presse auf, jeden Abgeordneten, der seine vornehmste Pflicht, hier zu erscheinen, nicht erfüllt, namhaft zu machen.

Präsident **v. Levetzow** erwidert, daß er sich bereits vorgenommen habe, das zu thun, was gerathen und möglich sei.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr (Gesetz betreffend den Belagerungs-Zustand Elsaß-Lothringens, Telegraphengesetz, Wahlprüfungen).

Schluß 4½ Uhr.

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

24. Sitzung vom 2. März, 11 Uhr.

(Bericht der „Saale-Zeitung".)

Auf der Tagesordnung steht die 2. Lesung des **Polizeikostengesetzes.**

Zu § 1 (Beitragshöhe der Städte mit kgl. Polizeiverwaltung zu den Kosten desselben) liegt ein Antrag Dr. Krause (nl.) vor, welcher die Sätze ermäßigen will, und zwar auf 2,50 M. auf den Kopf für Berlin, 1,20 M. für Städte über 100,000, 0,90 M. von 40—100,000, 0,70 M. von 10—40,000 Einwohner, für alle andern 0,60 M.

Ein Antrag Kelch (f.) verlangt eine Entschädigung der nach dreijährigem Dienst entlassenen Nachtwachtbeamten.

Abg. **Tschocke** (nl.) bezeichnet den Entwurf als verhängnißvoll für die Finanzen der Kommunen, besonders des Ostens, denen dadurch alle sonstigen Aufwendungen erspart würden.

Abg. **v. Kölichen** (k.) tritt für die Beitragssätze der Vorlage ein; es handle sich nur um einen Ausgleich für das Privilegium der Städte mit kgl. Polizeiverwaltungen.

Abg. Dr. **Langerhans** (df.). Die Belastung, welche dieses Gesetz den Städten auferlegt, ist eine ungerechte, namentlich für Berlin. Da anstatt der jetzt vorhandenen 513 Nachtwächter 900 Schutzleute neu angestellt werden sollen, so scheint es sich nicht um eine Stärkung der Sicherheit, sondern um eine Vermehrung der Schutzleute überhaupt zu handeln. Die Stadt Berlin hat als Residenz und Hauptstadt so große Aufwendungen, daß ihr jetzt so hohe Lasten nicht auferlegt werden dürfen.

Abg. **v. Zhenplitz** (kons.) begründet seinen Antrag unter Hinweis auf die unbemittelten Städte des Ostens, denen zu große Lasten nicht aufgebürdet werden dürfen.

Abg. **Eberty** (df.) tritt für eine Ermäßigung der Beiträge für Berlin ein, das durch seine Aufwendungen für gemeinnützige Zwecke bedeutende Kosten habe. Wenigstens sollte man den Beitrag auf eine bestimmte Zeit fixiren, damit in absehbarer Zeit eine Revision erfolgen könne.

Abg. **Krause** (natlib.) begründet seinen Antrag. Zur Gerechtigkeit komme man am wenigsten durch ein so mechanisches Gesetz wie das vorliegende. Das Gesetz sei schon deshalb nicht gerecht, weil es die Kosten für einzelne Städte oft um 150 Proz. steigere. In seinem Antrage sei er auf die Sätze von 1889 zurückgegangen; sie seien damals mit großer Majorität angenommen worden und seitdem habe sich doch nichts ereignet, was eine Aenderung rechtfertige.

Abg. Dr. **Wärmeling** (Z.) befürwortet die Kommissionsvorlage.

Abg. Dr. **Meyer** (freis.) Es hat mich mit Genugthuung erfüllt, daß die konservative Partei in ihren Aeußerungen sich nicht von Haß gegen Berlin geleitet zeige. Wenn Berlin sich besonders gegen dieses Gesetz stemmt, so liegt das daran, daß es härter getroffen wird, als irgend eine andere Stadt. Aber auch zahlreiche andere Städte versuchen dem Gesetz gegenüber ihre Interessen zu wahren. Die Ausführungen des Abg. v. Eynern über die Bevorzugung Berlins strotzen von Zerrbildern. Die Kliniken, die hier bestehen, sind doch nicht für Berlin errichtet worden, sondern für die Universität. Der Berliner hat gar keine Neigung, sich einen Vortheil dadurch zu verschaffen, daß er sich in eine Klinik begiebt. Er zieht es vor, ein gesunder Junge zu bleiben. (Heiterkeit). Die Museen sind auch nicht nur für die Berliner da, sondern für Fremde von Extaktion wie Herr v. Eynern. (Heiterkeit). Paris, Wien, London, kurz alle Hauptstädte beziehen Zuschüsse aus den allgemeinen Mitteln. Dieses Gesetz nun legt gewissen juristischen Persönlichkeiten einseitige Verpflichtungen auf. Eine Majorität beschließt, daß eine Minorität bezahlen muß. Die Majorität ist zugleich Partei und Richter. Das verletzt das Rechtsbewußtsein. Es ist immer ein mißliches Verhältniß bei der Vertheilung einer Gewalt zwischen Polizei und Stadt. Man sagt, Berlin kann zahlen, weil es den Einkommensteuer-Prozentsatz herabgesetzt hat. Aber dadurch wird doch die Steuer selbst nicht geringer. Nun droht doch Berlin noch die Zwkommunalisirung der Vororte. — Diese ganze Art, Gesetze zu machen, entspricht nicht den allgemeinen Grundsätzen der Gerechtigkeit und nicht dem obersten Grundsatze: suum cuique! (Beifall links).

Minister **Herrfurth** erwidert, daß die Beiträge der Städte öffentlich rechtlicher Natur und nicht höher normirt, als es gerecht sei.

Hierauf wird § 1 und der Rest des Gesetzes unverändert angenommen.

Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr (3. Lesung des Polizeikostengesetzes).

Schluß 4 Uhr.

## Aus dem Leserkreise.

**Merseburg, 2. März.**

Wie in der Saale-Ztg. schon kürzlich eingehender mitgetheilt worden ist, soll der hiesige Güterbahnhof eine Umgestaltung erfahren. Die Eisenbahnverwaltung plant die Anlage des neuen Bahnhofes auf der Stelle des alten und begeunet damit der Zustimmung weiter Kreise der Bürgerschaft, insbesondere der gewerbtreibenden, und der Vertreter unserer Großindustrie. Eine Gruppe indeß beantragt — wir lassen dahingestellt aus welchen Gründen — die Verlegung des Bahnhofes in ansehnliche Entfernung von der Stadt. Zu diesem Plane dürften einige Bemerkungen am Platze sein. Die betr. Gruppe beurtheilt die von der Bahnverwaltung gewählte Lage des neuen Bahnhofs derart, daß man fast annehmen müßte, die Bahnverwaltung wäre ohne jede Erwägung der örtlichen Verhältnisse der Stadt sowohl als der eigenen praktischen und pekuniären Rücksichten auf den gewählten Platz verfallen, was doch wohl ein vernünftiger Mann nicht denken wird. Die Einfahrt des neuen Güterbahnhofes liegt in unmittelbarer Nähe der früheren nördlichen Einfahrt des alten Bahnhofes am Rothen Brückenrain; es entsteht hierdurch der große Vortheil für den bisher auf die nördliche Einfahrt des alten Bahnhofes angewiesenen Geschirrverkehr, daß die zeitraubende, durch Züge oft gehemmte und überdies gefährliche Ueberfahrt über die Geleise wegfällt. Die Bahnverwaltung scheint deshalb von dem Gedanken ausgegangen zu sein, diese Ueberfahrt durch eine Personenunterführung an der fraglichen Stelle ersetzen zu wollen. Für Geschirre würde dann der unbedeutende

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18920303025/fragment/page=0001

Umweg um die Blancke'sche Fabrik nach dem Rothen Brückenrain (ca. 680 m) zu machen. Will man die Ueberfahrt beibehalten, so dürfte die Unterführung wegfallen. Der gegenwärtige Südeingang zum alten Bahnhof wird von dem Mittelpunkte der Stadt gleich weit wie der Eingang zum neuen Güterbahnhof entfernt sein und es fällt mit dieser Wahl nur der bemerkliche Stich von der Unterführung an der Teichstraße zum neuen Güterbahnhofe weg. Die Hallesche Chaussee, die sich jetzt an der Blancke'schen Fabrik mit oft behinderter Ueberfahrt über die Geleise windet, bekommt eine Unterführung, indem sie an dem Stecker'schen Grundstück in gerader Richtung fortgeführt wird, dann westlich in gleicher Kurve wie jetzt unter dem Bahndamme durchliegend an den zum Abbruch kommenden Knoth'schen Hause ihre Einmündung in die bestehende Chaussee findet. Der Lage des Güterbahnhofes kann sonach wirklich als eine in jeder Beziehung gelungene angesehen werden, da derselbe zwischen den Hauptindustrieetablissements der Stadt zu liegen kommt und deren Güterverkehr von dem Centralpunkt der Stadt entfernt, während für die übrigen Bewohner, wie bereits erörtert, die Entfernung nicht größer ist. Durch das neu einmündende Schaffstedter Geleise wären die Uebergänge am Rothen Brückenrain und der Halleschen Chaussee an der Blancke'schen Fabrik noch beschwerlicher, während nach dem neuen Projekt die Güterwagen unbehindert in der beträchtlichen Länge vom Wiemann'schen bis zum Stecker'schen Gutsgehöft rangirt werden können. Auch die Dietrich'sche Anschlußbahn fällt an den Hauptverkehrsüberführungen weg, indem sie seitlich vom neuen Güterbahnhof einmündet, nur müßte für mäßige Steigung derselben gesorgt werden. Endlich gehört zu einer großen Annehmlichkeit, daß auch eine Unterführung statt des Ueberweges für den Verbindungsweg von der Klause nach der Halleschen Chaussee, beziehentlich von dem Burckhardt'schen Gute nach der Schmidt'schen Ziegelei geschaffen ist. Es ist sonach das Projekt des neuen Güterbahnhofes infolge seiner Unterführung vollständig der Neuzeit angepaßt und wir können der Bahnverwaltung dankbar sein, daß der Bahnhof nicht 3—4 km außerhalb der Stadt gerückt werden soll. Der kleine Umweg von 680 m um die Blancke'sche Fabrik dürfte zu sparen sein, wenn die Ueberfahrt bliebe, aber dann ist in Erwägung zu ziehen, daß die Gefahr der Ueberfahrt bestehen bleibt, daß ferner der Blancke'schen Fabrik bei einer Unterführung für Wagenverkehr vom rothen Brückenrain nach der Lindenstraße das Anschlußgeleise in Frage gestellt würde, auch die Anfahrt nach der Lindenstraße erschwert würde. Einer Erweiterung des Bahnhofes nach Norden ist in keiner Weise eine Schranke gesetzt. Mit sogenannten Sackbahnhöfen hat man es bei den Güterbahnhöfen zumeist zu thun, damit die Verwaltung an einem Ausgange den Verkehr kontrolliren kann. Man braucht hier nur auf die benachbarten Bahnhöfe Weißenfels, Naumburg, Zeitz, zu sehen. Ferner kann man besser zwischen den Geleisen als über die Geleise mit den Geschirren fahren. Der für den neuen Bahnhof erforderliche Grund und Boden ist in festen Händen, nicht der Spekulation preisgegeben, und man wird, obwohl es Bauplätze eines neu projektirten Stadttheils sind, nicht höhere Forderungen als anderswo stellen. Wie beklagt man z. B. in Halle, daß man die diesseits der Stadt belegenen Nebenbahnhöfe Thüringen und Steinthor verloren hat! Was die billige Anlegung eines Güterbahnhofes jenseits des Gotthardteiches am Pulverthurm betrifft, so kann nur angeführt werden, daß man von dem Personenbahnhof auf so weite Entfernung nicht abgeht. Außerdem liegen die Hauptfabriken mit ihrem starken Güterverkehr im Norden und nicht im Süden von der Stadt und in deren Nähe gehört zweifelhaft der Güterbahnhof. Endlich beabsichtigt die Stadt Merseburg einen Schlachtviehhof anzulegen, wo es schmutzige, zum Sommerszeit übelriechende Abwässer giebt. Da nun ein zweckmäßiger Schlachtviehhof Anschlußgeleise haben muß und nicht zu weit von der Stadt liegen darf, so kann kein besserer Platz als am Bergabhang des projektirten Güterbahnhofs der Eisenbahndirektion Erfurt gefunden werden. Dies wäre wohl das erste Zukunftsetablissement; aber weiter entstehende Industrie findet nach der Wiemann'schen Anhöhe zu oder bei Fabriken mit Abwässern im Saalthale oder an der Klause günstige Plätze. Umgekehrt aber ist der Stadt das schöne Arrondissement jenseit der Bahn für Baugrundstücke erhalten; dasselbe wird nicht durch den Güterbahnhof zersplittert, während man an dem fraglichen Bergabhange einen schönen Stadttheil nie anlegen könnte. Neuerdings ist man davon abgekommen, die Bahnhöfe halbe Stunden weit von den Städten wegzulegen, sondern man hält dieselben unter Anwendung geschlossener Unterführungen möglichst nahe den Verkehrspunkten.

***

## Waaren- und Produktenberichte.

### Getreide.

* Stettin, 2. März. Weizen höher, loco 200—220, p. April-Mai 217,50, p. Mai-Juni 218,00. Roggen fester, loco 206—210, p. April-Mai 221,00, per Mai-Juni 217,00. Pomm. Hafer loco neuer 150—165.

* Breslau, 2. März. Roggen per März 200.00, per April-Mai 2,9,00, per Mai-Juni —,—.

* Hamburg, 2. März. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco neuer 210—216. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 215—220, russ. loco ruhig, neuer 188—190. Hafer ruhig Gerste ruhig.

* Wien, 2. März. Weizen per Frühjahr 10,56 Gd 10,59 Br, per Herbst 9,55 Gd., 9,58 Br. Roggen per Frühjahr 9,57 Gd., 10,0 Br, per Herbst 8,54 Gd., 8,57 Br. Hafer per Frühjahr 6,20 Gd., 6,22 Br., per Herbst —,— Gd. — Br.

* Pest, 2. März. Weizen loco befestigt, per Frühjahr 10,28 Gd., 10,30 Br., per Mai-Juni 10,24 Gd., 10,26 Br., p. Herbst 9,26 Gd., 9,28 Br. Hafer p. Frühjahr 5,24 Gd., 5,76 Br.

* Amsterdam, 2 März. Weizen auf Termine fest, per März 235, per Mai 243. Roggen loco behauptet, do. auf Termine geschäftslos, per März 221, per Mai 228.

* New-York, 1. März (Telegr.) Rother Winterweizen loco 100½, Rother Weizen per März 103½, per April 103½, per Mai 101½, p. Juni 99½.

* New-York, 2. März. (Telegr.) [Anfangsbericht.] Weizen per Mai 101½.

### Zucker.

Magdeburger Börse. I. Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer. B. Ohne Verbrauchssteuer.

| | U. März | 2. März | | 1. März | 2. März |
|---|---|---|---|---|---|
| Brodraff. I. | 29,75 | 29,75 | Granul. Z. | —,— | —,— |
| do. II. | 29,50 | 29,50 | Kornz. 92% | 18,80-18,90 | 18,85-18,90 |
| Gem. Raff. | 29,00-29,75 | 29,00-29,75 | do. 88% | 17,70-17,90 | 17,70-17,90 |
| Gm. Melis I. | 28,00-28,25 | 28,00-28,25 | Nachpr. 75% | 14,40-15,80 | 14,40-15,80 |
| Krystallz. I. | 28,50-28,50 | 28,50-28,50 | Tendenz zum 2. März, vorm. 11 Uhr: | | |
| do. II. | —,— | —,— | Ruhig. | | |

Tendenz 2. März 11 Uhr: Ruhig.

II. Terminpreise (abzüglich Steuervergütung).

A. Rohzucker I. Produkt Basis 88%.

a. frei auf Speicher Magdeburg. Notizlos. b. frei an Bord Hamburg.

März 14,27½ Br., 14,22½ G. Juli 14,75 bez., 14,75 Br., 14,70 G.
April 14,37½-36 bez., 14,35 Br., 14,32½ G. April-Mai —,— Br.
April-Mai —,— Gd. Sept. 14,27½ Br.
Mai 14,42½-4 bez., 14,47½ Br., 14,40 G. Okt.-Dez. 12,95 Br., 12,90 G.
Juni 14,65 Br., 14,57½ G. Tendenz: Matt.

B. Granulirter Zucker. Frei an Bord Hamburg.

März —,—. Tendenz: —.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Liquidationspreise am 2. März.

| Rohzucker. Mittags 11½ Uhr. frei auf Speicher Magdeburg. | | frei an Bord Hamburg. | Rohzucker. Abends 6 Uhr. frei auf Speicher Magdeburg. | | frei an Bord Hamburg. |
|---|---|---|---|---|---|
| März | 13,22½ M. | 14,22½ M. | März | 13,22½ M. | 14,02½ M. |
| April | 14,22½ „ | 14,32½ „ | April | 13,32½ „ | 14,12½ „ |
| Mai | 14,15 „ | 14,45 „ | Mai | 13,37½ „ | 14,27½ „ |
| Juni | 14,27½ M. | 14,57½ M. | Juni | 14,10 „ | 14,40 „ |
| Juli | 14,40 „ | 14,70 „ | Juli | 14,22½ „ | 14,52½ „ |
| Aug. | 14,32½ „ | 14,82½ „ | Aug. | 14,55 „ | 14,65 „ |
| Okt. | 12,60 „ | 12,90 „ | Okt. | 12,50 „ | 12,80 „ |
| Nov. | 12,60 „ | 12,90 „ | Nov. | 12,50 „ | 12,80 „ |
| Dez. | 12,60 „ | 12,90 „ | Dez. | 12,50 „ | 12,80 „ |

Zucker-Liquidationskasse in Magdeburg.

* Hamburg, 2. März. (Schlussbericht.) [Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg pr] März 14,15, pr. Mai 14,27½, pr. Aug. 14,8½, pr. Okt 13,10. Matt.

* Hamburg, 2. März. (Bericht der Hamb. Firma Joswich u. Comp.) Rüben-Zucker I. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg per März 14,10, per Mai 14,37½, per Aug. 14,7.. Matt.

* London, 2. März. 96% Javazucker loco 16½ ruhig. Rüben-Rohzucker loco 14½ matt.

Weitere Meldung. Rüben-Rohzucker 14.

* Paris, 2. März. (Schlussbericht.) Rohzucker ruhig, 88% loco 38,50—38,75. Weisser Zucker ruhig, Nr. 3, per 100 kg per März 35,70, pr. April 36,75, pr. Mai-Aug. 40,37½, pr. Okt.-Jan. 36,25.

* New-York, 1. März. (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovados) 5.

### Kaffee.

* Hamburg, 2. März. Kaffee ruhig, Umsatz 1000 Sack.

* Hamburg, 2. März, vorm. 11 Uhr. (Vormittagsbericht.) Kaffee Good average Santos pr. März 67½, pr. Mai 67½, pr. Sept. 64½, per Dez. 62½. Ruhig.

* Hamburg, 2. März, nachm. 3 Uhr. (Nachmittagsbericht.) Kaffee Good average Santos per März 67½, per Mai 67½, per Sept. 6°, per Dez. 62½. Behauptet.

* Hamburg, 2. März, abends 6 Uhr. (Bericht der Hamb. Firma Joswich u. Comp.) Kaffee good average Santos pr. März 67½, p. Mai 67½, per Sept. 65. Behauptet.

* Amsterdam, 2. März. Java-Kaffee good ordinary 54.

* Havre, 2. März, vorm. 10 Uhr 20 Min. (Bericht der hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos pr. März 70,00, pr Mai 67,00, pr. Sept. 63,25. Behauptet.

* New-York, 1. März. (Telegr.) Kaffee Rio Nr. 7 15. Nr. 7 loco ordinary pr. April 12,97, pr Juni 12,55.

### Petroleum.

* Stettin, 2. März. Loco 11,00.

* Hamburg, 2. März. Petroleum ruhig, Standard white loco 6,35 Br., pr. Aug.-Sept. 6,25 Br.

* Bremen, 2. März. (Börsen-Schluss-Bericht. — Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Raff. Petroleum Fasszollfrei, still, loco 6,40 Br.

* Antwerpen, 2. März [Schluss-Bericht] Raffinirtes Type weiss loco 15½, loco u. Br., pr. Febr. 15½ Br., pr März 15½ Br., per Sept.-Dez. 16 Br. Schwach.

* New-York, 1. März. (Telegr.) [Anfangs-Kurse.] Petroleum Pipe line certificates pr. April 59.

* New-York, 1. März. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum Standard white in New-York 6,40 Gd., do. Standard white in Philadelphia 6,35 Gd. Rohes Petroleum in New-York 5,70, do. Pipeline Certificates pr. April 59½. Ziemlich fest.

### Futterartikel.

* Hamburg, 1 März. Palmkuchen, deutsche 125 M., Cocosnusskuchen, deutsche 155 M., Baumwollsaatkuchen 135 M., Erdnusskuchen 120—170 M. je nach Qual., Rappskuchen 130—140 M., Leinkuchen 158 M., Palmkernschrot 120 M., für 1000 kg. Rüböl still, loco 57,50 M. Br. Leinöl matt, loco 40,00 M. Br.

## Berliner Börse.

### 2. März.

(Ergänzungs-Kursliste zu den telephonisch übermittelten Notirungen im gestr. Abendblatt.)

| Deutsche Fonds u. Staatspap. | | |
|---|---|---|
| Bad. Staats-Eis.-Anl. | 4 | — — |
| Bairische Anleihe | 4 | 106,25d |
| Kurhess. P.-Sch. à 40 T. | — | 361,00d |
| Bad. Präm.-Anl. 1867 | 4 | 139,00b |
| Baierische Präm-Anl. | 4 | 141,00b |
| Braunschw. 20 Thlr.-L. | — | 104,00b |
| Köln-Mind. Ff.-Anleih. | 3½ | 135,25b |
| Dessauer St.-P.-Anl. | 3½ | 139,50b |
| Hamb. 50 Thlr.-Loose | 3 | 134,60b |
| Lübecker | 3½ | 128,25b |
| Meininger 7 fl-Loose | — | 27,50b |
| Oldenb. 40 Thlr.-Loose | 3 | 129,00b |

| Ausländische Fonds. | | |
|---|---|---|
| Finnländische Loose | — | 75,00b |
| Freiburger 15 Frcs.-L. | — | 29,90b |
| Italien. Natb.-Pfd. stfr. | 4 | 93,75b |
| Kopenhag. Stadt-Anl. | 3½ | 90,50b |
| Mailänder 10 Lire-Loose | — | 19,00b |
| Oesterr. Pr.-Anl. | 4½ | 81,50b |
| do. Cred. 100, 58. | — | 331,00b |
| do. 1860 er Loose | 5 | 124,10b |
| do. 1864 er Loose | — | 319,00b |
| Russ. Poln. Schatz-Obl. | 4 | 91,00b |
| do. Präm.-Anl. 1864 | 5 | 149,40b |
| do. do. 1866 | 5 | 143,00b |
| Spanische Ext. | 4 | 60,00b2G |
| Türkische Anleihe | 1 | — — |
| do. Administr. | 5 | 85,10b |
| do. Zoll-Oblig. | 5 | — — |
| do. 400 Frcs.-Loose | — | 77,10b |
| Ungarische Gold I.-A. | 5 | 102,80b2G |
| do. Grundentl.-Obl | 4 | — — |
| Türk. Tab.-R.-A. abg. | 7 | — — |

| DeutscheHypoth.-Pfandbriefe. | | |
|---|---|---|
| Anhalt-DessauerPfdbr. | 4 | 101,20B |
| Deuts.Gr.-Kr.-Präm. I. | 3½ | 111,80G |
| do. II. Abth. | 3½ | 102,80b2G |
| D.Gr.-K.-B. III, IIIa u. IIIb. | 3½ | 97,10b2G |
| D.Gr.-K.-B. IV. rz. 110 | 3½ | 97,10b2G |
| do. V. rz. 100 | 3½ | 91,90b2G |
| Deuts. Grundsch.-Obl. | 4 | 101,00b2G |
| do. do. Ser. 2 | 3½ | 94,30b2G |
| Deuts. Hyp.-B.-Pfdbr. | 4 | 101,40b2G |
| Hamb. Hyp. rzb. à 100 | 4 | 100,50G |
| Meininger. Hyp.-Pfdb. | 4 | 100,80b2G |
| do. II. unkdb. bis 1900 | 4 | 101,70G |
| do. Frkn.-Pfdbr. | 4 | 128,10B |
| Nordd.-Gr.-Cred.Pfdb. | 4 | 100,90b2G |
| Pfälz. Hyp.-Bk.-Pfdbr. | 3½ | 95,00G |
| Pomm. Hyp.-B. III. IV. neue rz. 100 | 4 | 101,30b2G |
| P.B.C.-Pfd.I. II. rz. 110 | 5 | 113,75G |
| do. III., V. u. VI. rz. 100 | 5 | 108,00G |
| do. VII. VIII. IX. rz. 100 | 4 | 100,60G |
| do. XIII. rz. 100 | 4 | 101,75G |
| do. XI. rz. 100 | 3½ | 93,60b2B |
| Pr. Centrb.-Pfdb. rz. 100 | 4 | 101,30G |
| do. do. 1890 | 4 | 103,00G |
| do. do. | 3½ | 94,30b2G |
| Pr. Centr.-Komm.-Obl. | 3½ | 94,30b2G |
| Pr. Hp.-A.-B. VI. rz. 110 | 5 | — — |
| do. div. Ser. rz. 100 | 4 | 101,50b2G |
| do. do. rz. 100 | 3½ | 94,30b2G |
| Pr. Hp.-V.-A.-G. Certif. | 4½ | — — |
| Rhein. Hyp.-Pfdb. 1890 | 4 | 100,30B |
| do. do. | 3½ | 93,50G |
| Schles. B.-C.-B. rb. à 110 | 5 | — — |
| do. do. | 4½ | 110,40b2G |
| Südd. Bodenkredit | 4 | 101,70G |

| Eisenbahn-Stamm-Aktien. | | |
|---|---|---|
| Baltische (gar.) | 3 | — — |
| Buschtichrader B. | 10½ | 196,50B |
| Halberst.-Blankenb. | 4⅜ | 100,75b2G |
| Ital. Meridional-Eb. | 7½ | 123,10b |
| Jura-Simpl. kv. Westb. | — | — — |
| Kreichler | 4⅝ | 99,50b2G |
| Krefeld-Uerdinger | 0 | — — |
| Eutin-Lübeck | 1¾ | 46,25b2G |
| Frankfurt Güterb. | 5½ | 79,50b2G |

| Deutsche Eisenb.-Stamm-Prioritäten. | | |
|---|---|---|
| Breslau-Warschau | 5 | 47,00G |
| Dortmund-Gronau-E. | 4½ | 112,25b2G |
| Marienb.-Mlawkaw | 5 | 105,30b2G |
| Ostpreuss. Südbahn | 5 | 103,40b2G |
| Saalbahn | 4⅜ | 101,25b2G |
| Weimar-Gera | 3⅜ | 85,75b2G |
| Werrabahn | 4 | 100,50G |

| Ausländ. Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prior.-Aktien. | | |
|---|---|---|
| Albrechtsbahn (gar.) | 1 | — — |
| Oesterr. Frz. Lokalb. | 4¼ | 76,50b2G |
| Oesterr. Südb. (Gold) | 4/5 | 41,70b2G |
| Raab-Oedenb.-Ebenfurt (Gold) | ½ | 25,00b2G |
| Reichenb. Pardubitz | 3 8/1 | 79,00b2G |
| Ungar.-Galiz. (gar.) | 5 | — — |
| Ital. Eisenbahn (gar.) | 7½ | 123,10b2G |
| do. Mittelmeerb. stfr. | 5½ | 93,20b2G |
| Südital. (Méridionaux) | 3 | 123,10b2G |
| St. Paul Mineap. & Manitoba | 4½ | 97,10b2G |
| Anatolische (gar.) | 5 | 84,00b2G |
| Wilhelm-Luxemburg | 3 | 85,75b2G |
| West-Sizilianische | 3½ | 58,50b2G |

| Eisenb.-Prior.-Aktien u. Obligationen. | | |
|---|---|---|
| Berg.-Märk. III. A. B. | 3½ | 97,80b2G |
| do. III. C. | 3½ | 97,80b2G |
| Braunschweigische | 4½ | 106,10G |
| Lübeck-Büchengarant. | 4 | — — |
| Magdeburg-Wittenb. | 3 | 87,75b2G |
| Mainz-Ludw. 68-69 gar. | 3 | 133,75B |
| do. 75, 76 u. 78 | 4 | — — |
| do. 1874 | 4 | — — |
| Mecklenb. Friedr. Frzb. | 3½ | — — |
| Oberschles. Lit. E. | 3½ | 97,25G |
| Ostpreuss. Südbahn | 4½ | 102,25b2G |
| Saalbahn | 3½ | 94,30G |
| Weimar-Geraer | 4 | 100,50G |
| Albrechtsbahn | 5 | — — |
| Böhm. Nordb. G.-Obl. | 4 | 100,30b2G |
| Buschtehrader G.-Obl. | 4½ | 103,00G |
| Dux-Bodenbacher II. | 5 | — — |
| do. III. | 5 | — — |
| do. Silb.-Pr. | 4 | 82,80G |
| do. Gold-Pr. | 4 | 101,40G |
| Dux-Prager Gold-Obl. | 5 | 107,80G |
| Galiz. Karl-Ludw. 1881 | 4½ | 86,00G |
| Ital Eis.-Obl. v. St. gar. | 3 | 55,00b2G |
| Kasch.-Oderb. Gold-89 | 4 | 96,25G |
| do. Silb.-Pr. 89 | 4 | 79,70b2G |
| Kronprinz-Rudolfsb. | 4 | 81,60G |
| do. (Salzkammergut) | 4 | 100,10G |
| Lemberg-Czernowitz | 4 | 79,40G |
| Oest.-Frz. Staatsb., alte | 3 | 84,80G |
| do. 1874 | 3 | 82,10G |
| do. 1885 | 3 | 83,10G |
| do. Ergänzungsn. | 3 | 83,10G |
| do. Gold-Pr. | 4 | 100,20G |
| Oesterr. Lokalbahn | 4½ | 85,50b2G |
| do. Nordwestbahn | 5 | 92,70b2G |
| do. Obligationen | 5 | 82,25G |
| Ungar. Nordostbahn | 5 | 87,90b2G |
| do. do. Gold-O. | 5 | 103,60b2B |
| do. Eisenb.-Silb.-A. | 4½ | 86,70G |
| Gr. Russ. Eisenb.-Ges. | 3 | — — |
| Ivangorod-Dombrowo | 4½ | 86,50G |
| Koslow-Woron. 1889 | 4 | 83,50b2G |
| Kursk-Chark. Asow 89 | 4 | 90,00G |
| Kursk-Kiew | 4 | 87,50b2G |
| Mosco-Kursk | 4 | 85,00G |
| Moscow-Rjäsan | 4 | 87,30G |
| Mosco-Smolensk | 5 | 98,40b2G |
| Rjäsan-Koslow | 4 | 85,75b2G |
| Rjaschk-Morczansk | 5 | 98,40b2G |
| Rybinsk-Bologoye | 5 | 86,60G |
| Russ. Südwestbahn | 4 | 89,10b2G |
| Transkaukasische | 3 | 75,60b2G |
| Warschau-Wiener 1 Oer | 5 | 95,80G |
| do. 5 er | 4 | 96,00G |
| do. 1 er | 4 | 96,00G |
| Wladikawkas Obligat. | 4 | 89,00b2G |
| Zarskoe-Selo | 5 | 88,25G |
| Northern-Pac. I. bis 1921 | 6 | 114,75b2G |
| do. II. „ 1923 | 6 | 111,70G |
| do. III. rz. 1937 | 6 | 106,60G |
| Oreg. Railw. u. N. „ 1925 | 5 | 96,10B |
| St. Louis u. S. Fr. „ 1931 | 6 | 106,10b2G |
| do. do. „ 1931 | 5 | 93,00b2G |
| Oeste de minas | 5 | — — |
| Portug. Eisenb.-O. 1886 | — | 38,90b |
| do. 1889 | 4½ | 28,40G |
| Schweiz. Centralb. 1880 | 4 | — — |
| do. 1883 | 4 | — — |
| do. 1886 | 4 | — — |
| do. Nordostbahn | 4 | — — |
| Serb. Eis.-Hyp.-Obl. A. | 5 | 82,40b6G |
| do. Lit. B. | 5 | 81,10b2G |

| Bank-Aktien. | | |
|---|---|---|
| Anglo-Deutsche Bank | 6 | 91,00b2G |
| Bank d. Berl. Kassenv. | 7½ | 133,10b2G |
| Bank f. Sprit u. Prod. | 3 | 58,10G |
| Barmer Bankverein | 6 | 108,25G |
| Berliner Handels-Ges. | 9½ | 136,00b2G |
| Braunschw. Bank | 5⅝ | 105,60b2G |
| Cöln. W. u. Komm. | 5½ | — — |
| Cob.-Goth. Kredit-Ges. | 5 | 94,50G |
| Danziger Privatbank | 8¼ | — — |
| Deutsche Grundschuld | 6½ | 116,00b2G |
| Deutsche Nationalbank | 5½ | — — |
| Eesener Kredit | 7 | 116,70G |
| Geraer Bank | 0 | 57,00G |
| Hamburg Hypoth.-B. | 8 | 125,50G |
| Hamb. Com. u. Disc.-B. | 5 | — — |
| do. Vereinsb. (50% E.) | 11 | — — |
| Königsberg. Vereinsb. | 4 | 96,80G |
| Leipziger Bank | 6½ | — — |
| Lübecker Kommerzb. | 7 | 116,25b2G |
| Mecklenb. Hypotheken | 8 | 127,80b2G |
| Nordd. Grund-Kredit. | 0 | 80,60G |
| Oesterr. Länderbank | 6 | — — |
| Oldenb. Spar- u. Leihb. | 11 | — — |
| Preuss. Immob. M. p. St. | 15 | 278,00G |
| do. Leihhaus konv. | 8 | 92,35G |
| Rhein.-Westf. Bank | 6 | — — |
| Weimar. Bank konv. | 11 | 110,00G |
| Westfälische Bank | 6½ | 106,60G |
| Wiener Bankverein | 8 | — — |
| Wiener Unionbank | 8½ | — — |

| Industrie-Aktien. | | |
|---|---|---|
| A.-G. f. Anilinfabr. | 10 | 117,25G |
| Archimedes | 10 | 93,25B |
| Bau-Aktiengesellschaft | 8½ | 87,50G |
| Berl. Charlottenb. | 1 | 147,00G |
| do. Neustadt | 0 | 81,60b2G |
| Passage konv. | 3 | 67,50b2G |
| Bazar | 10 | 193,75G |
| Berliner Lagerhof | 0 | 85,90b2G |
| do. St.-Pr. | 0 | 111,50G |
| do. Musik-I., Pietschm. | 10 | 49,50G |
| Braunschweiger Jute | 6 | 116,20G |
| Berl.-Wilmersd. T.-G. | 6 | 147,75G |
| Buderus Obl. rzb. à 102 | 5 | 103,60G |
| Butzke, Metallindustr. | 10 | 75,75G |
| Charlottb. Wasserwerk | 8½ | 217,10B |
| Chem. Fabr. Schering | 19 | 198,50G |
| Danziger Oelmühle | 5 | 119,00B |
| do. do. St.-Pr. | 4 | 115,00B |
| Deutsche Contin.-Gas | 10 | 152,00b2G |
| Düsseldorfer Waggon | 13 | 144,50B |
| Elberfeld. Farbenfabr. | 17 | 183,60b2G |
| Erdmannsdorf. Spinn. | 6½ | 88,00G |
| Friedrichshöhe A.-A. | — | —,— |
| Frister & Rossmann kv. | 9 | 82,00b2G |
| Gummi-Fab. Fonrobert | 3 | 69,75G |
| do. Voigt & Winde | 7 | 119,50G |
| do. Volpi & Schlüter | 5½ | 94,75G |
| Harburg-Wien Gummi | 29 | 245,00b2G |
| Jeserich Asphalt | 5 | — — |
| Kaiserhof konv. | 8 | 106,50G |
| Keyling & Th Eiseng. | 7 | 110,00b2G |
| Kurfürstendamm-Ges. | — | 169,5 G |
| La Veloce, Ital. D. | — | 71,50G |
| Ludw. Löwe & Co. | 18 | 228,10G |
| Mälzerei Wrede | 6 | 83,00G |
| Magdeburger Baubank | 8 | 86,50b2G |
| Neuss, Wagenbau | 3 | 83,50G |

| | | |
|---|---|---|
| Nordd. Eiswerke | 3½ | 68,30B |
| Omnibus-Gesellschaft | 12½ | 207,00b2G |
| Oppeln er Port l.-Cement. | 6½ | 100,00b2G |
| Pferdebahn-Ges.: | | |
| Braunschweiger | 5 | — — |
| Breslauer | 6½ | 130,00G |
| Stettiner | 2½ | 67,50G |
| Sächs. Stückmasch. | — | 101,00G |
| Siemens, Glas-Industr. | 12 | 142,50B |
| Strals. Spielkart. St.-P. | 6⅔ | 94,00G |
| Vr. Deutsch. Petr. St.-P. | 0 | 16,80b2G |
| Ver. Köln-Rottw. Pulv. | 13 | 150,25G |
| Wilhelmshütte | 3½ | 55,50G |
| Zuckerfabr. Fraustadt | 0 | 67,50b2G |

| Bergwerks- u. Hütten-Ges. | | |
|---|---|---|
| Anhalter Kohlenwerke | 6 | 106,00b2G |
| Baroper Walzwerk | 0 | 59,75G |
| Berzelius | 12 | 118,50b2G |
| Braunschw. Kohlenw. | 5 | — — |
| do. St.-Pr. | 6 | 74,75B |
| Consolidat. Bergw.-G. | 21 | 158,10b2G |
| Consol. Marie | 2½ | 46,10G |
| Consol. Redenb. St.-Pr. | — | 33,50b2G |
| Duxer Kohlen kon. | 10 | 114,25B |
| Gelsenkirch. Gusstahl | — | 92,00G |
| Georg-Marien-St.-A. | — | 71,50G |
| do. St.-Pr. | — | 94,10G |
| Hagener Gusstahl | 8 | 112,50G |
| Harzer Eisenw. konv. | 0 | 6,25b2G |
| do. do. St.-Pr. | 3½ | 32,50b2G |
| Hugo Bergwerk | 10 | 85,25b2G |
| Kattowitzer | 10 | 121,50b2G |
| Königin-Marienhütte | 7 | 59,50b2G |
| König Wilhelm conv. | 25 | 123,00b2G |
| do. St.-Pr. | 30 | 165,50b2G |
| Rhein. Antr.-Kohlen | 10 | 77,10B |
| Rheinische Stahl Lit. C. | 11 | 133,00B |

| Oblig. v. Industr.- u. Bergw.-Ges. | | |
|---|---|---|
| Allg. Elektr.-Gesellsch. | 4 | 97,00b2G |
| Aschersleb. Kaliwerke | 5 | 102,70G |
| Bochumer Gusstahl | 6 | 102,10B |
| Dessauer Gas | 4½ | 105,75G |
| Dortmunder Union | 5 | 111,10G |
| Gr. Berl. Pferdeb. I. u. II. | 4 | 101,10G |
| Hamb. Packetfahrt | 4 | — — |
| Henckel Obligationen | 4 | 101,25B |
| Hibernia | 4½ | — — |
| Laurahütte | 4½ | 102,50G |
| Luise Tiefbau | 4½ | — — |
| Naphta-Obligationen | 6 | 101,60G |
| Norddeutscher Lloyd | 4 | 98,00G |
| Oberschl. Eisenbahnb. | 4 | — — |
| do. Eisen-Ind. | 4½ | 101,80G |
| Passage Akt.-Bauver. | 4 | 99,75B |
| Solvay-Obligationen | 5 | 101,00G |
| Thale Eisenwerk | 4 | 98,50b2B |
| v. Thiele-Winkler | 4 | 99,50G |
| Westf. Gruben-Verein | 5 | 102,50G |
| Zoologischer Garten | 5 | 104,60G |

## Leipziger Börse, 2. März.

| Zt. | | M.$ | | Zt. | | M. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 3 | Sächs. Rent.-Anl. | $$$$ | 85,50B | 4 | Mansf. Gew. 1882 | 500 | 100,75G |
| 3 | do. | 1000 | 85,50ka | 4½ | do. 1879 | | 100,75G |
| 3 | do. | 500 | 86,75ka | 4 | do. Em. 1875 | | 100,75G |
| | | Thlr. | | 4 | Lpz. Stadtobl. 1884 | | 102,75G |
| 3⅔ | Staatsanl. 1855 | 100 | 91,75B | 4½ | do. 1876 | | 102,75G |
| 4⅔ | do. 1847 | 500 | — — | 3½ | Alth. Landoblig. | 1000 | 98,50G |
| 3½ | do. 67 kv. 4⅔ | 500 | 98,70ka | 3½ | do. do. | 5000 | 98,50G |
| 3½ | Landrentenbr. | 500 | 94,75G | | | | |

| Div. | Eisenb.-Stamm-Akt. | | |
|---|---|---|---|
| 9 1/36 | Altenburg-Zeitz | 182,00B | |
| 20 | Aussig-Teplitz | 382,00B | |
| 7½ | Böhm. Westb. (50%) | 150,00B | |
| 10 | Buschtehrad. Lit. A. | 189,00B | |
| 10¼ | do. do. B. | 195,50G | |
| 4 | Galiz. K.-Ludw.-B. | 91,00G | |
| 7 | Graz-Köflach. | 115,25ka0 | |
| 0 | Saalbahn | 31,00B | |
| 0 | Weimar-Gera | 18,00B | |
| 3 | Werrabahn | 76,50G | |

| Div. | Eisenb.-St.-P.-Akt. | | |
|---|---|---|---|
| 8 1/36 | Altenburg-Zeitz | 161,00G | |
| 12½ | Dux-Bodenb. Lit. A | 237,00G | |
| 12½ | do. do. B. | 237,00G | |

| Div. | Bank- u. Kredit-Akt. | | |
|---|---|---|---|
| 12 | Allg. D. Kr.-A. Lpz. | 157,00ka0 | |
| 10 | Dresdener Bank | 137,00G | |
| 0 | Geraer Bank | — — | |
| 6 | do. Hdls.-u. Krdtb. | — — | |
| 6⅔ | Gothaer Privatbk. | 91,00G | |
| 6 | Leipziger Bank | 126,00B | |
| 6 | Sächs. Bank | 114,60G | |
| 11 | Weimar. B. abgst. | —,— | |
| 7 | Zwickauer | 100,00B | |

| Div. | Ind.-Aktien. Pr. und Stamm-Prior. | | |
|---|---|---|---|
| 8 | Chemn. Werkz.-M.-Fabr. (Zimmermn.) | 103,50G | |
| 7 | Cröllw. Papierfabr. | — — | |
| — | 40% do. Schildvschr. | 96,00B | |
| 6 | Dörstewitz-Rattm. | 78,50G | |
| 4 | D. W. M. (Sondermn. & Stier) Verz.-A. | 66,00B | |
| 10 | Gernrode Spinnerei a. W. | 99,00G | |
| 12 | Germania (Schw. & Sohn) | 107,50B | |
| 6 | Hallesche Str.-B. | 120,00B | |
| 3 | Kette Elbs.-G.-Akt. | 64,00G | |
| 6 | Körbisd. Zuckerfb. | 130,25ka0 | |
| 7 | Leipz. Baubank | 107,00G | |
| 10 | do. Bierb. Reudn., v. Riebeck & Co. | 175,00G | |
| 4 | Lpz. Kammgarnsp. | 143,60G | |
| 9 | do. Malzf. Schkeud. | 125,00G | |
| fo. | Mansfelder Kuxe p. St. M. | 625,00G | |
| 75 M. | | | |
| 1 | Sächs. Kamug.-Sp. (Solbrig) | — — | |
| 8 | Sächs. Masch.-Fab. (Hartmann) | 127,50B | |
| 11⅔ | Sächs. Webstuhl-Fabr. (Schönherr) | — — | |
| 9 | Thür. Gasges. Lpz. | 143,00G | |
| 9 | do. Stamm-Pr. | 149,50B | |
| 9 | S.-Thür. Br.-V. St. | 153,00B | |
| 9 | do. St.-Prior. | 153,00B | |
| 6 | Zeitzer Par. n. S.-A. | 95,25G | |
| — | do. do. Oblig. | 104,00G | |
| 5 | Westeregeln, Part.-Oblig. | 98,75G | |
| 12½ | Zuckerfab. Glauzig | 126,00ka0 | |
| 7 | Zuckerraff. Halle | 114,70ka0 | |

| Div. | Ausl. Eisenb.-P.-Obl. | | |
|---|---|---|---|
| 4 | Aussig-Teplitzer | 101,75G | |
| 5 | Böhm. Nordbahn | 99,00G | |
| 4 | do. do. Gold | 100,40G | |
| 5 | Buschtehr. B Ndw. | 91,50G | |
| 5 | do. Em. 1871 | 91,50G | |
| 5 | do. do. 1872 | 91,50G | |
| 4½ | do. Gold | 103,20G | |
| 5 | Dux-Bodenbach | 91,65G | |
| 5 | do. Em. 